

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 125.

Neuenbürg, Samstag den 10. August

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 Mk 10 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk 25 Pf., monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 Mk 45 Pf. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### An die Ortsschulbehörden.

Behufs der Verwilligung von Staatsbeiträgen zur Unterhaltung von Arbeitsschulen in denjenigen Gemeinden, für welche nach ihrer ökonomischen Lage eine solche Staatsunterstützung notwendig erscheint, wollen die betreffenden Ortsschulbehörden ihre Jahresberichte unter Benützung der ihnen in den nächsten Tagen zugehenden Formulare spätestens bis zum 15. September d. J. gefälligst anher einreichen.

Hierbei wird bemerkt, daß bei den Kosten der Aufwand für das Lokal nebst Heizung nicht in Betracht kommt.

Den 8. August 1895.

R. gem. Oberamt:

Maier. Seeger, A.-B.

Neuenbürg.

#### Bekanntmachung.

Es wird hiedurch zur Kenntnis der Interessenten gebracht, daß die R. Kreisregierung in Neutlingen Flocksperrung auf der Ragold für den Monat August d. J. verfügt hat.

Den 8. August 1895.

R. Oberamt.

Zeller, Am.

#### Die R. Pfarrämter

werden gebeten, die Wahl des Abgeordneten für die Diözesansynode auf die nächsten 3 Jahre gemäß Konstit.-Erl. vom 20. April 1855 in gefälliger Balde vorzunehmen und das Ergebnis hierher zu berichten.

Birkenfeld, den 7. August 1895.

R. Gv. Dekanatamt:

Seeger, A.-B.

Revier Calmbach.

#### Stangen-Verkauf

am Dienstag den 13. d. Mts. vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach aus

Abt. Wortgrund:  
33 St. Werkstangen I/III Kl. u.  
35 „ Hopsenstangen I/III Kl.

Privat-Anzeigen.

#### Kapitalien

gegen erstes Unterpand auf Häuser und ländl. Grundstücke bis zu 60% des Tagwertes je nach Lage der Güter und billigsten Zinsfuß vermittelt, von Privatpersonen und Geldinstituten, ohne Gebühren-Vorschuß die Agentur:

H. Dilger, Pforzheim,  
Versicherungsbureau,  
Blumenstr. Nr. 5.

Frisch gebrannter

#### Kalk

Biegelei Sirsart.

Calmbach.

Eine junge hochtrachtige

#### Ruh

Blattensched, setzt dem Verkauf aus  
Philipp Mehler.

#### Chr. Schill

Bau-Unternehmer  
in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager

Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzziegel,

Potent Ludowici, Ludwigshafen,  
Bachsteine u. Kaminsteine,  
Schwemmsteine,

10, 12, 14 und 16 cm breit.

Cementröhren,

Steinengröhren,

Heidelb. Portland-Cement,

Schwarzen u. weißen Kalk

feuerfeste Steine (jede Größe),

Carbolinum etc. etc.

Pforzheim.

#### Ein Lehrlinge

wird sofort angenommen.

Karl Döhner, Bäckerei  
Gärtnerstraße 1.

Wie ich von meinem langjährigen  
Zungen- und Kehlkopfleidenden fast un-  
entgeltlich befreit bin, teile jedem  
Kranken auf Wunsch mit

Damp, Schiffsoffizier a. D.  
Berlin, Heinerdorferstraße 12.

#### Rechtsanwalt Schweizer

in Tübingen

wohnt jetzt

Uhlandsstraße 14 part. (Gehaus.)

**MEYERS** Gegen Ausgabe von 10 Pfennig täglich  
in Teilzahlungen von monatlich 3 Mk. oder vierteljährlich  
9 Mk. wird das Werk portofrei an solche Leute, die vorliegen-  
den 8 Bände sofort, die übrigen nach Erhaltenen geliefert.

= Neueste, soeben erscheinende fünfte Auflage =  
in  
17 Pracht-  
bänden zu  
je  
10 Mark.

**KONVERSATIONS-  
LEXIKON**

Glaubt jemand Ausstellungen machen zu können,  
so wird das Werk innerhalb 8 Tagen nach Empfang  
zurückgenommen.

Bestellungen monatliche Teilzahlungen von 3 Mark vermittelt die Expedition dieses Blattes. Dasselbe sind auch Probelieferungen jederzeit einzusehen.

Überall zu haben!



Anerkannt beste Fabrikate!

#### Dienstmädchen

Ein ehrliches fleißiges  
nicht unter 20 Jahren findet sofort  
Stelle.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle  
des Blattes.

Enzthalerle.

#### 2 Zimmergejellen

können sofort eintreten bei  
Georg Stieringer, Zimmermann.

Neuenbürg.

#### 1/2 Viertel Dinkel

verkauft  
B. Hauser Wtw.

Neuenbürg.

#### Ein Viertel schönen Roggen

verkauft billig  
Karl Gaiser.

Neuenbürg.

#### Knecht-Gesuch.

Ein jüngerer Knecht kann sofort  
eintreten bei

Joh. Schmidt, Dampfrennerei.

#### Ia. Milch

ist stets zu haben bei

Obigem.

Beste und billigste Bezugsquelle  
für garantiert neue, doppelt gereinigt und  
gewaschen, echt wachse

#### Bettfedern.

Wir beschreiben selbst, gegen Nachr. (sehr  
beliebige Quantität) Gute neue Bett-  
federn je 2 Stk. 1. 60 Pfg., 80 Pfg.,  
1 Stk. u. 1 Stk. 25 Pfg.; Feine prima  
Geldbaunen 1 Stk. 60 Pfg. u. 1 Stk.  
80 Pfg.; Weiße Polarfedern 2 Stk.  
u. 2 Stk. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-  
federn 3 Stk., 3 Stk. 50 Pfg. u. 4 Stk.;  
fein. Göttingische Geldbaunen  
(sehr schön) 2 Stk. 50 Pfg. u. 3 Stk.  
Bespachtung zum Selbstpreis. — Bei Be-  
trägen von mindestens 75 Mk. 5% Rabatt. —  
Wiederholende belieben, zurückkommen!  
Pecher & Co. in Herford  
i. Westf.

#### Reizzeuge

in bester Qualität und verschiedenen  
Preislagen empfiehlt G. Kees.

Loden, Cheviots und Buxkin,  
doppelbreit  
à Mk. 1.35 per Meter  
nadelfertig, in den vorzüglichsten  
Qualitäten versenden in einzelnen  
Metern portofrei in's Haus  
Tuchversandgeschäft  
Oettlinger & Co., Frankfurt a. M.  
Musterauswahl umgehend franco.



### Kriegschronik 1870/71.

6. August 1870.

**Stuttgart.** Von einem Augenzeugen wird erzählt über den Uebergang der Württemberger über den Rhein bei Maxau: Tropdem die württembergischen Regimenter durch den die ganze Nacht herunterstömenden Regen bis auf die Haut durchnäßt waren, sind dieselben vom frühen Morgen an jubelnd und singend über die Brücke gezogen und haben dabei die Helme und Mützen über den Köpfen geschwungen; es sei ein lebender Anblick gewesen.

7. August 1870.

**Stuttgart.** Die Nachrichten von dem glänzenden Erfolg der deutschen Waffen bei Wörth, welche gestern abends spät sich mit Blitzschnelle verbreiteten, schlugen zündend in die Bevölkerung. Große Volksmassen bewegten sich durch die Straßen und zogen vor das Schloß, um dem König über diesen Erfolg der deutschen Waffen ihre Freude auszudrücken. Der König und die Königin erschienen auf dem Ballon des Schloßes, um zu danken. Auch vor den Wohnungen der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kriegswesens, des Preussischen und Bayerischen Gesandten fanden Demonstrationen der Freude über die Bassenfolge des deutschen Heeres statt. — Seine Majestät der König ließ anordnen, daß heute in allen Kirchen der Stadt aus Anlaß des erschrockenen Sieges ein besonderes Dankgebet stattfinden.

**Paris.** Das Ministerium hat folgende Proklamation erlassen:

Franzosen! Bis zu dieser Stunde haben wir immer ohne Rückhalt die sämtlichen uns zugekommenen bestimmten Nachrichten mitgeteilt. Wir fahren fort es zu thun. Diese Nacht empfangen wir folgende Depeschen:

**Metz, Ritternacht.** Mac Mahon hat eine Schlacht verloren. Trostard ist an der Saar genötigt worden, sich zurückzuziehen. Der Rückzug vollzog sich in guter Ordnung. Es kann noch Alles wieder in's rechte Geleise kommen. (gez.) Napoleon.

**Metz,** 8 Uhr 30 Min. morgens. Um uns hier zu unterstützen, bedarf es, daß Paris und Frankreich sich zu großen patriotischen Anstrengungen verstehen. Hier verliert man weder die Kaltblütigkeit noch das Vertrauen. Aber es ist eine ernste Prüfung. Mac Mahon zieht sich nach der Schlacht bei Reichshausen (1/2 Stunde westlich von Wörth) unter Deckung der Straße von Nancy zurück. Das Korps Trostards wurde stark mitgenommen. Man trifft energische Maßregeln zur Verteidigung. Marschall Leboucq befindet sich bei den Vorposten. (gez.) Napoleon.

**Metz,** 9 Uhr morgens. In der Schlacht bei Fröschweller hatte Mac Mahon fünf Divisionen. Das 41. Korps hat sich kommuniziert mit ihm. Die Details Kavallerie angeht. Auch sollen die Preußen Vitrailen geübt haben, mit denen sie uns vielen Schaden zufügten. (gez.) Napoleon.

**Metz,** 11 Uhr 55 Min. mittags. Die Konzentration der Truppen vollzieht sich ohne Schwierigkeit; alle Feindseligkeiten scheinen aufgehört zu haben. — 12 Uhr 25 Min. Mac Mahon deckt Nancy. Die Truppen bei Metz befinden sich in der trefflichsten Stimmung. Gegenwärtig vollzieht sich eine rückgängige Bewegung zum Zweck der Konzentration. (gez.) Napoleon.

**Paris,** abends. Der Belagerungsstand ist proklamiert, die beiden Kammern einberufen. Die größte Aufregung herrscht.

**Strasbourg.** Der Präsekt des Unter-Rhein-Departements hat folgende Proklamation öffentlich anheften lassen:

An die Bewohner Straßburgs. Beunruhigende Gerüchte, panische Schrecken sind in den letzten Tagen ohne Absicht oder absichtlich in unserer tapfern Stadt verbreitet worden. Einige Individuen haben versucht, den Gedanken kund zu thun, daß der Platz sich ohne Schwertstreich ergeben würde. Wir protestieren energisch im Namen der mutigen französischen Bevölkerung gegen diese selbe und verbrecherische Ohnmacht. Die Brustwehren sind mit 400 Kanonen bemannet. Die Garnison besteht aus 11000 Mann, ohne die Nationalgarde zu rechnen. Wird Strasbourg angegriffen, so wird es sich verteidigen, so lange nur ein Soldat, ein Zwiebad oder eine Patrone übrig bleiben. Die Guten mögen sich beruhigen; was die Uebrigen betrifft, so mögen sie sich entfernen. Der Divisionsgeneral Ulrich, Oberkommandant.

8. August 1870.

**Homburg** (Rheinpfalz.) Der König hat dem Kronprinzen für den Sieg bei Weißenburg das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

**Sulz** (zwischen Hagenau und Weißenburg.) Telegramm. „Der Verlust der Franzosen in der Schlacht bei Wörth beträgt wenigstens 4—5000 Tote und Verwundete, darunter viele Offiziere, sowie 6000 Gefangene. Die Armee des Marschalls Mac Mahon floh unter Zurücklassung der ganzen Bagage, vieler Geschütze und zweier Eisenbahnzüge voll Proviant.“

**Stuttgart.** König Karl telegraphierte an Generalleut. v. Obernitz: „Nachrichten von der Division gestern Abend erhalten. Danke Gott für den siegreichen Erfolg, danke Ihnen, danke den Truppen, die sich so tapfer geschlagen. Ehre dem Andenken der für das Vaterland Gefallenen.“ An den König von Preußen übersandte König Karl telegraphisch „Seine aufrichtigsten Glückwünsche zu dem glänzenden Erfolge der unter Seinem Oberbefehl kämpfenden deutschen Heere mit dem Wunsch, daß Gott sie ferner schützen möge.“ Ähnlich lautete ein Telegramm des Königs an Kronprinz Friedrich Wilhelm. Der König

von Preußen erwiderte telegraphisch: „Ich danke Sie herzlich für Deine Teilnahme an unseren Siegen und freue mich des ehrenvollen Teils, den Deine braven Truppen nehmen. Möge Gott uns ferner beistehen.“ — Der König von Bayern, dem König Karl gleichfalls „zu den herrlichen Erfolgen der deutschen Waffen und dem ruhmwürdigen Verhalten Seiner Truppen“ seinen Dank ausgedrückt hatte, erwiderte: „Aus tiefstem Herzen meinen innigsten und aufrichtigsten Dank für Eurer Majestät Glückwünschtelegramm. Unser gutes Recht wird sicher siegen, denn für eine heilige Sache zogen unsere Truppen ins Feld.“

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Bei der am Realgymnasium in Stuttgart abgehaltenen Abiturientenprüfung haben das Zeugnis der Reife erlangt: Otto u. Rudolf Holzer von Rothenbach.

**Calw.** An der am letzten Sonntag ausgeführten Gouturinfahrt auf den Enzthof haben sich von 10 zum Gau gehörenden Turnvereinen 7 beteiligt und zwar Altensteig mit 10, Birkenfeld 47, Calw 17, Hirsau 9, Neuenbürg 22, Waldreutach 4, Wildbad mit 30 Mitgliedern. An den Wettübungen nahmen 37 Turner teil und erhielten Georgii, Paul von hier den I. Preis mit 40 Punkten; Heintzelmann, Karl von Neuenbürg den II. Preis mit 35 P.; Bauer, Wilhelm von Neuenbürg den II. Preis mit 35 P.; Sorgus, Ernst von Neuenbürg den III. Preis mit 32 1/2 P.; Guyer, Gottlieb von Hirsau den IV. Preis mit 32 P.; Titelius, Wilhelm von Neuenbürg den IV. Preis mit 32 P.; Schmid, Karl von Wildbad den V. Preis mit 31 1/2 P.; Bühner, Ehr. von Hirsau den VI. Preis mit 32 P.; Titelius, Karl von Neuenbürg den VII. Preis mit 29 1/2 Punkten. Am Wettrennen beteiligten sich 24 Turner und erhielten Schmid, Karl von Wildbad den I. Preis; Bauer, Wilhelm v. Neuenbürg den II. Preis. Die Preise bestanden aus einfachen natürlichen Eichenlaubkränzen von Wildbader Jungfrauen gewunden.

**Ragold,** 7. August. Nach einer Notiz des „Schw. B.“ wird als Reichstagskandidat für die Kreisauswahl im 7. württemb. Wahlkreis seitens der Volkspartei Bauunternehmer Hermann Cich von Stuttgart wieder aufgestellt werden.

**Pforzheim.** Der Monatsviehmarkt war mit ca. 80 Ochsen, 280 Kühen, 30 Kalbinnen, 70 Stück Jungvieh und 50 Rälber besetzt. Durchschnittspreise 54 Rälbe (à 270 Mt.), 10 Kalbinnen (à 245 Mt.), 32 Stück Jungvieh (à 170 Mt.), 34 Rälber (à 38 bis 44 Mark) per Stück. Ochsen wurden 24 verkauft zum Preise von 800 bis 950 Mark per Paar. Der Zentner lebend Gewicht stellt sich auf ca. 46 M.

— Zum Pferdemarkt waren 132 Pferde und 1 Fohlen zugetrieben. Als verkauft sind notiert 34 Pferde. Durchschnittspreis per Stück 380 Mark, das Fohlen wurde zu 245 Mt. verkauft. — Auf dem Schweinemarkt wurden sämtliche Ferkel innerhalb einer halben Stunde verkauft zum Preise von 10, 12, 16, 18, 19, 20 und 22 Mark. Ein Paar Käufer wurde um 42,50 Mt. verkauft.

#### Deutsches Reich.

Der deutsche Kaiser ist letzten Montag auf der Insel Wight eingetroffen und gedenkt erst bis zum 16. oder 17. August wieder in Berlin zurück zu sein. Die deutsche Kaiserin hat sich mit den beiden ältesten Prinzen nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben, wohin auch die übrigen kaiserl. Kinder von Sachsis aus bald nachfolgen werden.

**Berlin,** 7. Aug. Auf eine telegraphische Anfrage des Auswärtigen Amtes nach Futschau ist heute von dort die Antwort eingegangen, daß sich unter den Opfern des Christengemeinens keine Deutschen befinden, und daß das Leben von deutschen Reichsangehörigen nicht bedroht ist.

**Berlin,** 7. August. Zu den schlimmen Nachrichten der „Times“ über Einschließung des Marschalls Martinez Campos auf Cuba bietet die telegraphische Nachricht eine Beleuchtung, daß der Marschall alle und jede Mitteilung über den Zustand in Cuba unterlagert und darauf bezügliche Depeschen von der Beförderung ausgeschlossen hat. Danach scheint es in Cuba recht schlecht zu stehen.

In vielen Städten des deutschen Reichs namentlich in Saarbrücken, Wörth und Weißenburg haben großartige Veteranenfeste mit Umzügen u. s. w. schon letzten Sonntag stattgefunden. Weitere Festlichkeiten namentlich an den großen Schlachttagen von Metz und bei Sedan u. werden folgen. Zu den Festen in Saarbrücken und Weißenburg waren auch zahlreiche französische Journalisten eingetroffen, die im großen und ganzen unbehelligt blieben. Dagegen ist ein äußerst frecher Berichterstatter des Gaulois namens Hutin (mit dem richtigen Namen heißt er Hirsch), der sich wiederholt durch arge Lügen bemerklich gemacht hat, aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden. Die deutschen Behörden zeigen also, daß sie vor französischen Verläumdungen und vor den französischen Chauvinisten keinerlei Furcht haben und sich von ihnen nicht auf der Nase herumtanzen lassen.

Die noch lebenden Führer aus dem Kriege 1870/71. Von den Heerführern und Leitern des Krieges vor 25 Jahren leben jetzt noch: Albert König von Sachsen, Prinz Georg von Sachsen, Hugo v. Obernitz, Albert v. Stoisch, Graf v. Wartenleben, Adolf v. Glümer, von Kummer, Gustav v. Stiehle, v. Herzberg, Graf v. d. Goltz, Frhr. v. Buddenbrock, Frhr. von Wrangel, v. Kraatz-Roschlau, v. Montbe, Graf v. Blumenthal, F. v. Schulz, v. Sandrart, v. Schachtmeier, v. Maillinger, v. Hoffmann, Graf zu Stolberg-Wernigerode, Frhr. v. Leon, Frhr. Schuler von Senden und Hermann von Treslow. Nach dem Alter geordnet, zählen die Helden an Jahren: Graf v. Stolberg 88, von Buddenbrock und Graf v. Blumenthal 85, von Schulz 84, Schuler v. Senden und v. Wrangel 83, v. Glümer 81, v. d. Goltz 80, v. Kummer, v. Schachtmeier und v. Hoffmann 79, v. Kraatz-Roschlau, v. Sandrart und v. Leon 78, von Stoisch und v. Treslow 77, v. Obernitz 76, von Maillinger und v. Herzberg 75, v. Montbe 74, v. Stiehle 72, v. Wartenleben 69, König Albert von Sachsen 67 und Prinz Georg von Sachsen 63 Jahre.

**Corroborat,** 7. Aug. Gestern nachmittag fand bei Chorin ein Pistolenduell zwischen Hauptmann von Stoisch und Ziegeleibesitzer, Reserve-Lieutenant Fräulein statt. Fräulein als Beförderter gab den ersten Schuß ab, offenbar absichtlich zu hoch. Darauf schoß Hauptmann von Stoisch Herrn Fräulein in die Stirn. Fräulein war sofort bewußtlos und wurde nach dem hiesigen Krankenhaus überführt, wo er um 7 Uhr abends gestorben ist. Ursache des Duells ist angeblich Eifersucht.

Aus Hannover, 1. Aug. In Uelzen ist am 28. Juli der Rechtsanwalt Justizrat Karl Siegmann in sein 102. Lebensjahr eingetreten. Der hochbetagte Herr ist seit 1828 in Uelzen ansässig und wohnt auch seit dieser Zeit, also jetzt 69 Jahre hindurch in demselben Hause zur Miete. Erst vor wenigen Jahren hat der Greis seine Praxis als Rechtsanwalt aufgegeben; in früherer Zeit war er als Mitglied der zweiten hannoverschen Kammer wiederholt auch parlamentarisch thätig.

Aus Bayern, 2. Aug. Einen bemerkenswerten Bildungsgang hat Herr Friedrich Roth, bis vor vier Jahren Volksschullehrer in Färth, ein geborener Schwabacher, hinter sich. Er unterzog sich nach seinen Privatstudien dem Absolutorium am alten Gymnasium in Nürnberg im Jahre 1890 und studierte seitdem an der Universität Leipzig. Mit welchem glücklichen Erfolg, geht daraus hervor, daß er im Vorjahre auf Grund einer Dissertationschrift über die weibliche Bildung im Mittelalter die philosophische Doktorwürde erwarb und in diesen Tagen das juristische Staats- und bald darauf das juristische Doktorexamen mit vorzüglichem Erfolge bestand. Er wird, einer Anregung aus einflussreichem Kreise folgend, sich zunächst als Privatdozent an der Universität Leipzig habilitieren.

In Hamburg ist eine klöpfige Diebesbande, die in einem Vororte über 90 Einbrüche verübte, verhaftet worden.

**Karlsruhe,** 7. Aug. Die Kaiserpassage, die vor ungefähr einem Jahrzehnt für 1 000 000 Mark hergestellt wurde, ist heute



im Zwangsweg für 525 000 Mark versteigert worden.

Eine Belohnung von 20 Pfennig gab ein Herr, der am Dienstag auf der Fahrt von Offenbach nach Frankfurt die Summe von 78000 Mark verloren hatte, dem Finder, einem Eisenbahnschaffner. — Hoffentlich klagt der Schaffner auf den gesetzlich ihm zustehenden Finderlohn.

**Das bürgerliche Gesetzbuch.**

Wenn es je eine Schweregeburts gab, so ist es die des bürgerlichen Gesetzbuches, das nun endlich so weit entwickelt ist, daß es nach Durchberatung im Bundesrat und im Reichstag die konstitutionelle Weihe und damit die Rechtskraft erlangen wird. Das deutsche Reich ist weit schneller geschaffen worden, als dieses bürgerliche Gesetzbuch, zu dessen Herstellung der Bundesrat im September 1874, also vor 21 Jahren elf Rechtsgelehrte berief, die, durch weitere Hilfskräfte verstärkt, 13 Jahre brauchten, um einen Entwurf herzustellen, der bald als unbrauchbar erkannt wurde. Die Väter desselben waren zu tief im römischen Recht stecken geblieben, als daß ihr Werk den gehegten Erwartungen hätte entsprechen können. Auch hatten sie sich von den sozialen Fragen der Gegenwart, die das Rechtsleben stark berühren, gar zu ängstlich ferngehalten. — Der zweite, jetzt fertiggestellte Entwurf ist wesentlich verbessert worden. Aber auch hier hat sich die betreffende Kommission allzu peinlich an die bestehenden unzähligen Sonderrechte angeklammert und stand auch immer noch zu sehr unter dem Banne des römischen Rechtes. Der Reichstag wird daher noch vielfach nachhelfen haben, um das Ganze etwas mehr mit neuzeitlichem Geist zu erfüllen und alles veraltete römische Beiwerk auszumergen. Besonders im Kapitel des Familienrechtes wird dies notwendig sein. Zweckmäßig ist es, daß dem Familiennamen Rechtsschutz verliehen wird und daß man gegen den Klage anstellen kann, der sich unbefugt den Namen eines Anderen als Pseudonym beilegt. Bezüglich der Entmündigung geht der Entwurf zu weit, wenn er neben der Trunksucht auch „Geisteschwäche“ als einen Grund dafür gelten lassen will. Der Begriff der Geisteschwäche ist ein viel zu allgemeiner, als daß eine so verhängnisvolle Rechtswirkung an ihn geknüpft werden dürfte. Eine wesentliche Verbesserung erfährt in dem Entwurfe das Vereinsrecht. Er bestimmt, daß alle Vergnügungs-, Gesangs-, Turn-, gemeinnützige und wohltätige Vereine rechtsfähig werden. Sie müssen sich nur, falls sie wenigstens sieben Mitglieder zählen, in das Vereinsregister ihres Amtsgerichts eintragen lassen. Vorher erfolgt durch die Verwaltungsbehörde eine Prüfung der Vereinsstatuten in politischer, sozialpolitischer und religiöser Hinsicht. Erhebt die Behörde in letzter Hinsicht Widerspruch gegen die Eintragung, so wird auf dem Verwaltungswege darüber entschieden. — Was das internationale Privatrecht betrifft, so erkennt der Entwurf das Recht des Heimatstaates in allen Fällen als maßgebend an, in denen es sich um die persönlichen Verhältnisse einer Person handelt. Das Anerkennungrecht wird da bestehen bleiben, wo es schon eingeführt ist, anderwärts wird es aber nicht eingeführt. Es ist Sache der Landesgesetzgebung, dieses Sonderrecht für den bürgerlichen Grundbesitz zu regeln und weiter zu entwickeln. — Das Erbrecht der Verwandten wird in dem Entwurfe zu Gunsten des Staates beschränkt. Dieser tritt als Erbe ein, wenn der Erblasser weder Erben fünfter Ordnung noch einen Ehegatten hinterlassen hat. Was das Verhältnis zwischen dem Reich und den Bundesstaaten dabei betrifft, so erbt das Reich nur dann, wenn der Erblasser die Reichsangehörigkeit besitzt, ohne zugleich Angehöriger eines Bundesstaates zu sein. In allen diesen Beziehungen wird, wie gesagt, der Reichstag noch seine bessernde Hand anzulegen haben, was manche interessante Debatte erwarten läßt.

**Württemberg.**

Stuttgart, 9. Aug. Seine Maj. der König befindet sich noch auf der Villa Seefeld bei Rorsbach, begiebt sich aber noch im

Laufe dieser Woche zu der Hochzeit seines Schwagers (des Bruders der verewigten ersten Gemahlin Sr. Maj.) des Fürsten von Waldeck-Pyrmont mit seiner Schwägerin Bathildis, Schwester Ihrer Majestät der Königin, nach dem Schloß Ratiboritz bei Nachod in Böhmen. — Ueber die Frage, ob der Raubmörder Böster von Waiblingen zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt oder hingerichtet werden soll, ist die Allerhöchste Entschlieung erst nach längerer Zeit zu erwarten, da der König von Ratiboritz aus mit der Prinzessin Pauline einen Besuch bei seiner Schwägerin, der Königin-Regentin von Holland zu machen gedenkt.

Stuttgart, 8. August. Dem neuesten Vernehmen zufolge gedenkt Sr. Maj. der König von den Hochzeitsfeierlichkeiten zu Nachod am kommenden Sonntag zurückzukehren und wird seinen Aufenthalt wieder in Villa Seefeld bei Rorsbach nehmen.

Wiener Blätter berichten über eine Wallfahrt der Herzogin Margarethe von Württemberg zu dem berühmten Wallfahrtsort Mariazell, deren Zweck gewesen sei, anlässlich der Genesung des Herzogs Albrecht von schwerer Krankheit ein kostbares Neßgewand zu opfern, das aus der Schleppe ihres Brautkleides hergestellt und mit Juwelen reich gestickt ist.

Dem Heilbronner Gemeinderat Huber ist seine Rücktrittserklärung wieder leid geworden. Infolge der letzteren hatte ihn der Oberbürgermeister Hegelmaier auf Grund einer Bestimmung des Verwaltungsbedarfs nicht mehr zu den Gemeinderatssitzungen laden lassen und nun schreibt Huber an den Gemeinderat, er überlasse es diesem zu bestimmen, ob sein eigenes Mandat erlöschen sei oder nicht, fügt aber gleichzeitig hinzu, er möchte bis zum Austrag der Angelegenheit bezügl. der Steinausfuhr aus Heilbronn resp. der von ihm erhobenen Anschuldigungen der Steuerhinterziehung durch Heilbronner Werkmeister und Steinbruchbesitzer noch im Amte bleiben.

Heilbronn, 8. Aug. Nachdem Gemeinderat Louis Huber sein Entlassungsgesuch las Gemeinderat zurückgezogen hat, wurde er wieder zu den Sitzungen des Gemeinderates eingeladen und wohnte auch der heutigen Sitzung unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters bei. Die Sitzung nahm einen durchaus ruhigen Verlauf.

Münsingen, 7. Aug. Die Verhandlungen betr. die Erwerbung eines Militärschießplatzes für das XIII. württb. Armeekorps sind dem Vernehmen nach nun endgiltig entschieden und zwar ist das Münsinger Hardt gewählt worden.

Tübingen, 7. Aug. Gestern hatten wir den ganzen Tag über einen orkanartigen Sturm, der an den Obstbäumen großen Schaden anrichtete. Auch von den Kastanienbäumen in der Allee wurden Zweige und Äste abgerissen.

Stuttgart, 8. August. **Kartoffelmarkt** am Leonhardspfad. Zufuhr 200 Ztr., Preis per Zentner 3 M 50 J bis 4 M — J. — **Arantmarkt** am Marktplat. Zufuhr 800 Stüd Fildertraut, 25 M — J bis 30 M — J per 100 Stüd.

**Ausland.**

Wien, 7. Aug. Das Fürstl. Thurn und Taxis'sche Schloß in Pilsen steht in Flammen.

Einem Bericht aus Alt-Aussch zufolge unterhielten sich Fürst Hohenlohe und Graf Soluchowski am Sonntag sehr heiter über die anlässlich der ersten Verfehlung gezeitigten „sauren Gurken.“ Die Hauptpunkte der Unterredung bildeten die bulgarische und die macedonische Angelegenheit. Prinz Ferdinand habe angezeigt, daß er nach Sofia zurückkehren werde. Aus Macedonien liegen, wie zur Sprache kam, beruhigende Nachrichten vor. Es zeigte sich in allen Fragen eine vollständige Uebereinstimmung.

Das Gesamtergebnat der französischen Generalkonventionen liegt jetzt vor; die Republikaner haben 90 Sitze gewonnen.

Sofia, den 6. August. Die Ansprachen des Bischofs Clement haben eine große Enttäufchung der bulgarischen Bevölkerung über den Erfolg der „Deputation“ in Petersburg hervorgerufen. Clement sprach auf dem Balkon der

„Heiligen Synode“, wurde aber von dem Präsidenten der Sobranje, Teodoroff, unterbrochen, als er auf den Prinzen Ferdinand übergehen wollte. Das Schicksal des Letzteren scheint entschieden zu sein. Die Zeitungen Zankoff's und Karaweloff's haben bereits einen antidyastischen Feldzug eröffnet. Zankoff schlägt einen neuen Kandidaten für den bulgarischen Thron vor. Es wird als abgemacht betrachtet, daß Prinz Ferdinand, wie ehemals Prinz Alexander von Battenberg, zu Gunsten des bulgarischen Volkes abdanken werde. Die Sobranje werde, um völlige Ausöhnung mit Rußland zu erzielen, kein Interregnum eintreten lassen und diesmal weder einen Prinzen aus den fürstlichen Häusern Deutschlands noch einen Prinzen der lateinischen Rasse in Vorschlag bringen, sondern den Prinzen Georg von Griechenland, der das Leben des jetzigen Zaren gerettet habe und beim russischen Hofe in besonderer Gunst stehe. Die Rückkehr des Prinzen Ferdinand nach Sofia wird demnach als aufgegeben betrachtet. Das Resultat der „bulgarischen Deputation“ dürfte ein alsbald bevorstehender Thronwechsel unter Rußlands Einfluß sein, falls nicht seitens der übrigen Mächte Einspruch gegen ein einseitiges Vorgehen Rußlands erhoben wird.

London, 7. Aug. Das Kabinet Rosebery hat, bevor es aus dem Amte trat, Papierlieferungen für 140 000 Pfd. St. abgeschlossen, davon 1/4 mit deutschen Häusern.

New-York, 7. August. Die hiesige cubanische „Junta“ hat eine direkte Drohung aus Havana erhalten, nach welcher bei Boracoa zwischen den spanischen Truppen und den Insurgenten eine Schlacht stattgefunden hat, in welcher General Sandoval, einer der spanischen Befehlshaber, verwundet worden ist. Ferner soll die Stadt Boracoa und der Ort Tiguani (letzterer in der Nähe von Bahamo gelegen) in Asche gelegt worden sein.

**Unterhaltender Zeit.**

**Wohnt dem Kopfe eines Guillotinierten einige Zeit nach der Enthauptung Bewußtsein inne?**

(Nachdruck verboten.)

Die vorstehende Frage ist heute noch immer wissenschaftlich unentschieden, und wenngleich einige Forscher dieser in mancher Hinsicht wichtigen Angelegenheit sich für die Bejahung aussprechen und eine Meinungsverschiedenheit unter ihnen nur in der Länge oder besser gesagt Kürze der Zeit, in welcher Intelligenz noch in dem abgetrennten Haupte wahrzunehmen ist, besteht, so sind andere Gelehrte entgegengesetzter Meinung.

Der Advokat Dominique, welcher den vollständig überführten Mörder des französischen Priesters Fricot, Abbé Bruneau, während der Gerichtsverhandlungen verteidigte, versuchte das Geheimnis zu ergründen oder doch wenigstens das Rätsel einer Lösung näher zu bringen, indem derselbe den Missethäter dazu bestimmte, ihm durch ein Zeichen mit den Augen sofort nach der Enthauptung mitzuteilen, daß er oder vielmehr sein Kopf noch Bewußtsein besäße, und wir verdanken die nachfolgenden höchst interessanten und wahrheitsgetreuen Daten den uns gütigst übersandten Aufzeichnungen eines intimen Freundes des genannten französischen Rechtsanwaltes.

Einige Tage vor der Hinrichtung erhielt der Direktor des Gefängnisses in Laval, in dem Abbé Bruneau saß, einen Befehl, welcher vom Präsidenten der Republik unterzeichnet war, Herrn Dominique eine Unterredung ohne Zeugen mit dem Mörder zu gewähren. Als die Jellenthür sich hinter dem Advokaten geschlossen hatte, begann dieser seine Rede: „Ich komme, um mit Ihnen, Bruneau, sehr aufrichtig über eine höchst wichtige Angelegenheit zu sprechen, welche mich schmerzlich berührt und furchtbar zu diskutieren ist; aber Sie sind ein Mann von mehr als gewöhnlicher Intelligenz, und ich weiß, daß Sie außerordentlichen moralischen Mut besitzen. Meine Aufgabe, Sie von der Vollstreckung des Todesurteils zu retten, ist nicht von Erfolg ge-



krönt worden, und somit bitte ich Sie, sich einem Experiment zu unterwerfen, das, wenn es von Erfolg begleitet wird, eine der überraschendsten Thatsachen unserer Zeit repräsentiert. Sie sind, wie ich, ein wissenschaftlich gebildeter Mann, und wir wissen beide, daß das Problem, ob eine Empfindung im menschlichen Gehirn auch nur eine Sekunde nach der gewaltsamen Abtrennung des Kopfes vom Rumpfe zurückbleibt, eines derjenigen ist, welches die Gelehrtenwelt stets sehr erregt hat. Dieses Rätsel ist niemals endgültig gelöst worden, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil die der Guillotine Verfallenen, welche die dazu notwendige geistige Kraft und Einsicht bejahen, es zu können, niemand hatten, der sich mit ihnen in der gleichen Absicht verbinden konnte oder mochte, während solche, mit denen die Ärzte experimentieren wollten, meistens schon vorher halb durch die Furcht getötet waren; in Ihnen aber Brüneau, sind Intelligenz und Mut vereinigt."

"Was verlangen Sie von mir?" erwiderte der Verurteilte bleich wie ein Toter in höchster Erregung.

"Ich wünsche im Interesse der Wissenschaft nach der Exekution mit Ihnen zu reden. Ich wünsche von Ihnen mittelst eines vorher unter uns abgemachten Zeichens benachrichtigt zu werden, daß Ihr Gehirn befähigt ist, zu verstehen, was ich sagen werde, folglich sich eine Gedankenfolge in Ihrem Geiste vorfinden muß und der Schlag des Messers der Guillotine nicht sofort Ihre Willensstärke vollständig beendet, Ihre Fähigkeit, eine an Sie gerichtete Frage zu beantworten, nicht erschüttert hat, vorausgesetzt, daß dieselbe eine Sekunde nach der Abtrennung des Kopfes vom Rumpfe geschieht. Es ist eine furchtbare Aufgabe, welche beinahe an Unmenschlichkeit streift, aber denken Sie an den unvergänglichen Dienst, den Sie der Wissenschaft für alle Zeiten leisten."

Der Abbé ging ein Weilchen in höchster Aufregung, aber schweigend in seiner Zelle auf und nieder, denn selbst seine bei dem Verbrechen bewiesenen eisernen Nerven verließen ihn in dieser schrecklichen Lage. Endlich stand er vor dem Rechtsanwalt still und sprach mit fester Stimme: "Also Sie wünschen von mir, daß mein Kopf zu Ihnen spricht?"

"Nein, nicht sprechen, nur ein Zeichen des Verständnisses geben, denn die schnelle Blutentleerung verhindert wahrscheinlich die physische Form des Hauptes so rasch, daß ein Sprechen zur Unmöglichkeit wird, aber vielleicht ist die Hämorrhagie relativ so langsam, daß Muskelbewegungen des Gesichtes nicht dadurch verhindert werden können."

"Worin besteht nun Ihr Plan?" fragte Brüneau.

"Darin, daß ich bei Ihrer Enthauptung neben dem Scharfrichter Deibler stehe und ehe das Messer der Guillotine fällt, Sie so deutlich, daß Sie es hören können, auf unseren Vertrag aufmerksam machen werde. So wie das Urteil vollstreckt ist, hebe ich dann Ihren Kopf bis zur Höhe des meinigen und werde sagen: "Antworten, antworten!" Wenn Sie noch in jenem Augenblick Besinnung haben und meine Worte verstehen, so werden Sie Ihre Augenlieder ein- oder zweimal erheben, und haben durch diese beiden Bewegungen mehr für die Wissenschaft gethan als irgend ein Mensch, welcher vor Ihnen gelebt hat. Wollen Sie dies thun?"

(Schluß folgt.)

(Die Zahl der Sommertage.) Der seit etwa 12 Tagen erfolgte Umschlag in der Witterung sowie die in der Nacht zum letzten Montag eingetretene starke Abkühlung legte die Frage nach der Zahl der Sommertage in diesem Jahre nahe. Darauf ist zu bemerken, daß bis Ende Juli 24 Sommertage zu verzeichnen gewesen sind, d. h. also 6 weniger, als die normale Zahl (30) verlangt. Um die für ein gutes Weinjahr erforderliche Anzahl von 40 Sommertagen zu erreichen, fehlen bis heute noch 16, so daß die Sonne, wenn sie ein gutes Gewächs in dem 1895er zeitigen will, sich auch noch gehörig anstrengen muß. Hoffen wir das Beste! Daß ein Sommertag die Wärme von 20 Grad

R oder 25 Grad C erreichen muß, setzen wir als bekannt voraus.

(Wo und wann hat Wilhelm I. zum ersten Mal "Die Wacht am Rhein" gehört?) Kürzlich ging unter den von Tag zu Tag zahlreicher auftauchenden Kriegserinnerungen die Mitteilung durch die Presse, König Wilhelm habe "Die Wacht am Rhein" zum ersten Mal am 15. Juli 1870 auf der Fahrt von Ems nach Berlin und zwar in Burg bei Magdeburg gehört. Hierzu schreibt ein Lehrer, Herr W. Krone in Rath bei Düsseldorf, den Düsseldorf'schen Neuesten Nachrichten: "König Wilhelm hat "Die Wacht am Rhein" schon viel früher gehört. Im Jahre 1861 kam derselbe bei Gelegenheit der Herbstmanöver nach den Rheinlanden. Während seines Aufenthaltes im Schlosse zu Bernrath durfte der niederheinische Lehrer-Gesangsverein, unter Leitung des Seminar-Russlehrers Eichhoff aus Mörs, dem Könige einige Lieder vortragen. Unter diesen Liedern war auch "Die Wacht am Rhein". Ob bei diesem Anlaß der König zum ersten Male das Lied gehört hat, weiß ich nicht, jedenfalls aber hat dasselbe schon damals seinen Eindruck nicht verfehlt, denn die Lehrer mußten es dem Könige zweimal vortragen."

Ein berühmter Patient, dessen Leidensgeschichte bereits vor 20 Jahren in zahlreichen medizinischen Monographien, sowie auch in dem weitverbreiteten Buche von Kuhmaul "Die Sprache", eingehend beschrieben worden ist, wurde am Mittwoch auf der Klinik des Prof. Mendel zu Berlin vorgestellt. Der Mann, von Beruf ein Schneider, hatte vor 21 Jahren einen Schlaganfall erlitten. Nachdem er das Bewußtsein wiedererlangt hatte, zeigte sich bei ihm neben der gewöhnlichen halbseitigen Lähmung ein eigentümlicher Ausfall der Sprache, den man motorische Aphasie nennt und wie man ihn in dieser Reinheit damals zum ersten Male zu Gesicht bekommen hatte. Jetzt nach Verlauf von 21 Jahren hat sich die Sprachstörung durchaus nicht gebessert, weshalb man annehmen muß, daß in der linken Gehirnhälfte ein Defekt an der Gehirnschicht vorhanden ist, weil man schon einmal in einem analogen Falle einen ähnlichen Befund durch die Sektion festgestellt hatte. Unser Kranker stößt auf die an ihn gerichteten Fragen nur Laute, wie ta-ta-ti-ti-ti-ti aus, obgleich er wohl versteht, was man zu ihm spricht. Denn sein Denkvermögen (logos) ist in Ordnung, auch die Nervenleitung und der Sprachapparat funktionieren, ausgefallen allein ist das Sprachzentrum, d. h. die Fähigkeit, dem Begriffe gemäß, Worte zu bilden. Da er sich durch die Sprache nicht verständigen kann, so that er es durch die Schrift; er schreibt aber mit der linken Hand, da sein rechter Arm gelähmt ist. In seinem Haushalte besorgt er sich alles allein, so daß er trotz des hohen Alters von beinahe 70 Jahren und seines Gebrechens jeglicher Stütze entbehren kann.

Vom Lande, 3. Aug. Im "Elsässer" lesen wir folgende Schnurre: "Ja, unsere Diensthöfen! s'Vecke, das in d'r "Krone" dient, hat schon sarchbar viel Gläser und Geschirre zertrümmert. Doch seit 14 Tagen geh'ts besser; kein "Bruch" mehr. Darüber hat der Kronenwirt große Freude. Heute bei Tisch sagte er zu ihm: "Vecke, es frast mi, daß di jetzt besser zammeh nimmst, zitter 14 Daas heisch nix mehr verbroche." — "Oh, lewer Herr", seuzte die Vene, "i mueß jetzt au saage, warum. Ich hab welle de Ferdinand, de G'schirrhändler, hirote, un er hätt' m'r's au veriproche g'hätt. Jetzt hirote er 's Sälmele us d'r Meßg: jetzt verheij i zoleid au ten G'schirre meh. Er soll nix meh an mir verdiene." (Str. P.)

(Eine seltsame Erkrankung der Hände und Arme) hat sich in einigen Gegenden der Mark unter den Landleuten gezeigt. Sie besteht in merkwürdigen geschwulstartigen Anschwellungen an den bezeichneten Gliedern, ohne daß die davon Betroffenen zunächst wußten, wodurch sie sich das Leiden zugezogen. Die ärztlichen Unter-

suchungen haben nun ergeben, daß die betreffenden Landleute mit Verletzungen bzw. kleinen Wunden an den Händen, wie sie gerade die ländlichen Arbeiter so leicht und häufig sich zuziehen, auf den Aedern Kunstdünger ausgestreut haben, welcher Chilisalpeter und Kalisalze enthalten hat. Diese Stoffe, die, wenn sie ins Blut gelangen, äußerst gefährlich wirken, sind durch den Kunstdünger in die offenen Verletzungen der Landleute eingedrungen und haben an den Händen und Armen Entzündungen der Lymphgefäße und damit Blutvergiftungen hervorgerufen, welche in mehreren Fällen die Amputation der erkrankten Gliedmaßen notwendig machten. Es wird daher auf Grund dieser Feststellungen von ärztlicher Seite dringend gemahnt, mit den sogenannten "Kunstdüngern" äußerst vorsichtig umzugehen und bei der geringsten Verletzung an den Händen keinen solchen auszustreuen, oder mindestens nicht mit der Hand zu berühren.

(Der Einfluß der Elektrizität auf das Wachstum der Pflanzen), ein Gegenstand, der vielleicht noch von der größten Bedeutung werden kann, beschäftigt fortdauernd unsere Naturforscher. Neuerdings hat, wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heilmann u. Co. in Oppeln erfahren, Professor Chodat in Genua über Versuche berichtet, die er mit Bohnen anstellte und zwar in der Weise, daß er dieselben in mit Wasser gefüllten Glasgefäßen keimen ließ. So war er im Stande, die Wurzelbildung genau zu beobachten und es ergab sich, daß unter dem Einfluß des elektrischen Lichtes die Keimung schon am zweiten Tage begann, während sich sonst erst am siebenten Tage die ersten Spuren der Keimung zeigten.

[Besorgt.] "Sie sollen Ihrem Nachbar eine solche Ohrspeiche gegeben haben, daß er heute noch geschwollen ist — was haben Sie darauf vorzubringen?" — "Ich bitte um ein rasches Urteil — sonst schwilt der Mensch aus Bosheit immer weiter!" (Fl. Bl.)

[Exakte Wissenschaft.] Hauslehrer (der kleinen Baronin): Um Ihnen nun eine Vorstellung von den Entfernungen der Gestirne zu geben, will ich Ihnen erzählen, daß ein Eisenbahzug mehr als dreihundert Jahre gebrauchen würde, um von der Erde bis zur Sonne zu gelangen. — Baroness: Ist das schon mit Aufenthalt auf den Stationen?

**Biersilbige Charade.**

2 3 4 ist 3 4 von 3 4,  
3 4 von 2 3 4 ist das Ganze,  
2 3 4 von 3 4 ist ebenfalls das Ganze.

**Telegramme.**

Berlin, 8. Aug. Die Einnahmen an Kanalabgaben und Schleppegeldern im Kaiser Wilhelm-Kanal betragen im Juli 63 181 M. Während sie in der ersten Juliwoche 11 766 M betragen, stellten sie sich vom 28. Juli bis zum 30. August 21 027 M.

Köln, 8. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten heute einstimmig 30 000 Mark für die Sedanfeier. Beschlossen wurde für den 1. September die festliche Beleuchtung der städtischen Gebäude und Beflaggung, sowie für den 2. Septbr. eine Festfeier auf dem Gürzenich. Für jeden hier wohnenden Mißkämpfer aus den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870 wird ein Ehrensold von 5 M bestimmt für Hilfsbedürftige außerdem giebt es eine besondere Unterstützung.

Hongkong, 8. August. Eine wütende Volksmenge griff gestern nachmittag die englischen und amerikanischen Missionen in Fatshan bei Canton an und zerstörte die Krankenhäuser. Einige Missionare entflohen nach Schamin, andere blieben. Ein chinesisches Kanonenboot ist zur Herstellung der Ordnung abgeandt. Das Gerücht geht, alle Missionen der Provinz Kwangtung würden bald zerstört, alle Missionare nach den offenen Häfen vertrieben werden. Der Vegetarierbund, jetzt 12 000 Mann stark, wohlbewaffnet und organisiert, ist fähig, den chinesischen Truppen zu widerstehen.

